

Leseförderung in Kanada

Kanada belegte in der PISA-Studie 2000 hinter Finnland den zweiten Platz. Unsere Bibliotheksbeauftragte Marianne Hertner suchte in ihrem zehnwöchigen Kanada-Aufenthalt nach Gründen für die erfolgreiche Leseförderung im Eishockey-Mutterland. Im ersten Teil ihres zweiteiligen Erfahrungsberichtes schildert sie die umfangreichen Dienstleistungen der öffentlichen Bibliothek von Vancouver.

Nach mehr als zwanzigjähriger Arbeit und Erfahrung in vielen unterschiedlichen Bibliothekstypen und an verschiedenen

LESEN

Orten der deutschsprachigen Schweiz, verspürte ich das starke Bedürfnis, einmal den berühmten Blick über den heimischen Tellerrand hinaus zu wagen. Bis anhin hatte ich, im Rahmen von Studienreisen oder privaten Ferien, jeweils nur für sehr kurze Zeit Gelegenheit, einen beschränkten Einblick in ausländische Bibliothekslandschaften zu nehmen.

Die Initialzündung zu diesem Kanada-Aufenthalt bildete der Vortrag «The critical Role of School Libraries in Literacy and Learning» von Marlene Asselin, Associate Professor, und Jo-Ann Naslund, Librarian an der Faculty of Education der University of British Columbia in Vancouver, an der Pädagogischen Hochschule in Zürich im Januar 2005.

Anlässlich dieser Präsentation hörte ich erstmals vom kanadischen Teacher-Librarian System. Zudem war mir bewusst, dass die kanadischen Schülerinnen und Schüler in PISA 2000 ein Spitzenresultat (zweiter Platz hinter Finnland) erzielt haben. In Kanada hat diese Studie – im Gegensatz zur Schweiz – allerdings kaum Wellen geschlagen.

Da in meiner Funktion als Bibliotheksbeauftragte die Leseförderung ein permanentes Thema ist, packte mich der Wunsch, die erfolgreiche Arbeit in Kanada vor Ort kennenzulernen. Ein Stipendium des Schweizerischen Bibliotheksdienst (SBD) in Bern erlaubte mir im Herbst 2006, diesen Wunsch im Rahmen eines zehnwöchigen Aufenthaltes in Kanada zu realisieren.



Marianne Hertner vor der Vancouver Public Library.

Mit der Hilfe von Marlene Asselin und Jo-Ann Naslund und meinen Kontaktpersonen in Vancouver stellte ich folgendes Programm zusammen:

- III Die ersten zwei Wochen in der Vancouver Public Library zum Thema «Reading promotion for babies, toddlers and preschool kids».
- III Drei Wochen in der General Gordon Elementary, Vancouver, zum Thema «Schulbibliothek im Zentrum von Vancouver» – Primarschule mit einem «Late French Immersion Program».
- III Drei Wochen an der Kathleen McNeely Elementary in Richmond, BC, zum Thema «Schulbibliotheksarbeit in einer multikulturellen Primarschule» in einem Vorort von Vancouver
- III Teilnahme am Kongress der BCTLA, British Columbia Teacher Librarian Asso-

ciation in Sidney by the Sea auf Vancouver Island.

III Verschiedene Talks und Kurse an der Library School und der Education Faculty an der University of British Columbia, sowie ein Besuch der Seattle Public Library in Seattle, USA, und an der Library School der University of Washington, Seattle, rundeten meinen Aufenthalt in Nordamerika ab.

Vancouver Public Library im Dienst von Vancouver

Die VPL wurde 1869 gegründet und ist die drittgrösste öffentliche Bibliothek Kanadas mit 2,5 Mio. Medien in 22 Sprachen. Die 20 Zweigstellen – inklusive der Hauptbibliothek – versorgen die Stadt Vancouver mit ihren 548 000 Einwohnern und teilweise die Region Greater Vancouver (2,2 Mio. Ein-

wohner). Für Personen, die aus unterschiedlichen Gründen die Bibliothek nicht selbst besuchen können, erbringt das Bibliothekspersonal der VPL externe Dienstleistungen, in Community-Centers oder privaten Räumen. Mit der aus der Carnegie-Foundation entstandenen Carnegie-Branch bietet die VPL ihren Bibliotheksservice im «Downtown Eastside» an (ärmstes Quartier von ganz Kanada). Hier steht eine umfangreiche Kollektion von «First Nations»-Literatur (Ureinwohner Amerikas) sowie ein grosses chinesischsprachiges Angebot für die asiatische Bevölkerung von China Town. Die VPL verfügte im Jahr 2005 über ein Budget von rund 39,5 Mio kanadischen Dollars, wovon 33 Mio. durch die Stadt Vancouver beigesteuert wurden. Im selben Jahr wurden 9,85 Mio. Medien ausgeliehen. 51 % der Vancouverites besitzen eine Bibliothekskarte. Die rund 6600 Bibliotheksprogramme für alle Bevölkerungsgruppen wurden von 212 336 Personen allen Alters genutzt. Täglich besuchten 24 400 Personen die Bibliothek. Die Benutzung ist für alle Vancouverites gratis.

Oberste Maxime der VPL sind ihre Dienstleistungen für die Gesellschaft. So sind Hausaufgabenhilfe, Englischunterricht für Fremdsprachige oder Internetzugang für alle gratis. Sehr beeindruckt hat mich die oft gehörte Aussage, «We serve the community», womit die Philosophie «Die Leute sind uns wichtiger als die Medien» zum Ausdruck gebracht wird. Die Hauptstelle ist jeden Tag geöffnet, an Werktagen jeweils von 10 bis 21 Uhr.

Vancouver ist eine multikulturelle Stadt. Seit der Gründung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bilden Einwanderer aus Europa (Britische Inseln, Deutschland, Skandinavien, osteuropäische Staaten) die Mehrheit in der Stadt. Vancouver erlebt seit 1997 einen enormen Boom und Bevölkerungszuwachs, der durch die Wiedereingliederung Hongkongs in die Volksrepublik China verursacht wurde. Dies hat zu einem starken Anstieg der chinesischstämmigen Bevölkerung Vancouvers geführt und der Stadt zum Spitznamen «Hongcouver» verholfen.

Bibliotheks-Kinderprogramme

Mich faszinierten besonders die Leseförderungsprogramme für Kinder von 0 bis 3 Jahren. Daher richtete ich meinen Fokus auf die entsprechenden Programme. Das Angebotspaket für diese Gruppe basiert auf amerikanischen Forschungsergebnissen der



Die «Mother Goose»-Babys wählen ihre Lieblingsbücher aus.

frühkindlichen Hirnentwicklung bei Kindern bis zu drei Jahren. Grundlage bildet die Maxime «Every child ready to read», Standards, die Fähigkeiten definieren, um Babys und Kleinkinder auf das Lesen vorzubereiten.

Für diese Altersgruppe bietet die VPL folgende Programme an:
«Books for BC Babies» – für Neugeborene. Die Bibliothek schenkt jedem Neugeborenen – respektive seinen Eltern – in der Klinik eine Tasche, gefüllt mit einem Bilderbuch, einer CD mit Kinderliedern, einem Buch mit Kinderliedern und -reimen, Bibliothekskarte und Informationen zu Angeboten der Bibliothek. Das Projekt wird finanziert durch die Provinz British Columbia und durch die VPL betreut.

«Mother Goose»: für Mütter und ihre Babys von 0 bis 24 Monate

Dieses Programm wurde 1986 in Toronto entwickelt. Eine Gruppe von Müttern oder Vätern und ihre Babys trifft sich einmal pro Woche. Die Gruppe wird von zwei Bibliothekaren geleitet. Die Teilnehmenden lernen Reime und Lieder und hören Geschichten.

Der Erstkontakt zu den Eltern wird bereits in der Geburtsklinik hergestellt, meist im Anschluss an die Abgabe der «Books for BC Babies». Dieses Programm ist für die Teilnehmenden gratis und wird vor allem in den sozial benachteiligten Quartieren für

Eltern in schwierigen Verhältnissen angeboten.

Die Gruppen bestehen aus maximal 8 bis 10 Babys und ihren Müttern oder Vätern; Bücher sind nicht integraler Bestandteil des Programms. Im Anschluss an das eigentliche Mother-Goose-Programm machen die Leiterinnen auf die Dienstleistungen der Bibliothek aufmerksam und bieten eine Bücherkiste an, woraus sich Babys und Mütter unkompliziert Bücher ausleihen können.

Mitte der Woche holen die Leiterinnen telefonisch ein Feedback bei Eltern ein. Zusätzlich gibt es eine Schlussevaluation.

«Man in the Moon»: für Väter und andere männliche Bezugspersonen

Dieses Programm wurde von der VPL entwickelt und im Jahr 2000 als Pilotprojekt gestartet. Es verfolgt folgende Ziele:

- III Kindern helfen, früh zu ihren männlichen Bezugspersonen Kontakt aufzubauen;
- III Durch regelmässiges Kursangebot die gemeinsame Zeit institutionalisieren;
- III Die Programmteilnehmenden als regelmässige Bibliotheksnutzer zu gewinnen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre eigene Lese- und Schreibfähigkeit zu verbessern;
- III Den männlichen Erwachsenen pädagogische Fähigkeiten im Bereich des Lesens zu vermitteln.



Baby-Storytime: Schon die Kleinsten hören aufmerksam zu.

Bestandteil dieses Programms sind vor allem Kinderlieder, Geschichten und Fingerspiele. Zudem werden auch Bücher eingesetzt. «Man in the Moon» wird für Väter, Onkels, Grossväter und andere männliche Betreuer und ihre Babys bis 18 Monate in englischer, kantonesischer und spanischer Sprache angeboten. Die Kursteilnehmenden müssen sich anmelden, was in der Praxis dazu führt, dass die Väter mit ihren Babys oft von ihren Frauen angemeldet werden. Die Kursentwickler betonen, dass es wichtig ist, dieses Programm schon Babys anzubieten, da Väter vor allem zu Beginn der Vaterschaft grosse Begeisterung haben. Geleitet wird das Angebot von einem männlichen Kursleiter. Frauen sind nicht zugelassen. So musste auch ich dieses Programm ausserhalb des Kursraumes durch die Glasscheibe beobachten.

«Storytimes»

Die Rolle der Bibliotheken in Kanada und den USA im Bereich der Leseförderung von Vorschulkindern und Babys hat eine lange Tradition. Storytimes spielen dabei eine Schlüsselfunktion, den Kindern Bücher näherzubringen und dadurch ihre Sprache zu entwickeln.

Während der Storytimes werden Handpuppen, Fingerspiele, Lieder und Reime und selbstverständlich Bücher eingesetzt. Für viele Kinder ist die Bibliothek der erste Ort, wo sie mit Büchern in Kontakt kommen und so in die Welt der Wörter eingeführt werden. Studien über Hirnforschung und die Fähigkeit der Kinder, gute Leser zu werden, betonen die Wichtigkeit

der möglichst frühen Interaktion zwischen Kindern und Erwachsenen im Umfeld eines entsprechenden Buchangebotes. Dank ihrer Ressourcen im Bereich des Buchangebotes spielen die Bibliotheken eine wichtige Rolle in der Entwicklung der zukünftigen Leser/-innen.

Synergien nutzen

Im Jahr 2000 entstand eine Partnerschaft zwischen der Vereinigung öffentlicher Bibliotheken und verschiedener Institutionen des Nationalen Gesundheitsamtes, um die Synergien von Institutionen zu nutzen und deren Bestrebungen zu stärken. Dadurch konnten starke Verbindungen zwischen Forschung, Bibliotheken und Eltern geschaffen werden, um die Kinder auf ihrem Weg, gute Leser zu werden, zu unterstützen.

Als ein wichtiges Angebot entstanden so die Storytimes, die regelmässig für alle Altersgruppen bis zum Eintritt in den Kindergarten angeboten werden. Storytimes werden von entsprechend ausgebildeten Bibliothekarinnen durchgeführt. Der Besuch ist gratis und die Angebote werden als sogenannte «Drop in»-Programme durchgeführt, das heisst die Teilnehmenden treffen ohne Voranmeldung individuell ein.

Um möglichst alle Bevölkerungsgruppen anzusprechen, werden die Storytimes auch zwei- oder dreisprachig, zum Beispiel cantonese/mandarin/english durchgeführt. Storytimes werden auch im Rahmen der Outreach-Programme in Kindertagesstätten, bei Tagesmüttern und in «Communitycenters» (Gemeinschaftstreffpunkte) angeboten.

Im Rahmen meines Programms konnte ich an Storytimes folgender Altersgruppen teilnehmen:

III Baby-Storytime (0 bis 12 Monate);

III Baby-Storytime (13 bis 23 Monate);

III Toddler-Storytime (2 bis 3 Jahre).

Der Ablauf der Storytimes ist jeweils ähnlich, wobei saisonale Themen, wie beispielsweise Thanksgiving oder Halloween, einfließen. Beeindruckt hat mich vor allem, wie bereits kleine Babys aufmerksam zuhören. Als Belohnung winkt jeweils am Schluss ein kleiner Stempel aufdruck mit der Hauptfigur aus der letzten Geschichte, die von der Storytellerin auf die hingestreckten Hände gedruckt wird. Damit werden die Kinder nach der Storytime an die Geschichten erinnert.

Marianne Hertner-Kaser, Beauftragte für Schul- und Gemeindebibliotheken

Alle wollen einen Stempel auf den Handrücken als Erinnerung an die Storytime.



Die BIZ von Olten, Aarau und Zofingen präsentieren sich in einem gemeinsamen Auftritt während der Berufsinfo-Messe 2007 vom 9. bis 11. Mai in der Stadthalle Kleinholz in Olten.

BIZ – das Tor zur Berufswelt

Die diesjährige Berufsinfo-Messe trägt erstmals den Namen «Aareland» und vertritt damit einen Wirtschaftsraum mit den drei Zentrumsstädten, 64 Gemeinden und fünf Bezirken.

3 BIZ – 1 Messestand

Mit einem gemeinsamen Messestand präsentieren sich die BIZ von Olten, Aarau und Zofingen. Damit geben wir der Tatsache Gewicht, dass Olten nicht am Rand eines Kantons, sondern mitten in der Region liegt, die als «Arbeitsplatz Aareland» auftreten will. Dies wird die Attraktivität der Messe für Ausstellende wie für das Publikum zweifellos zusätzlich erhöhen: An 40 Ständen werden von Firmen und Verbänden 105 Berufe vorgestellt. Unser BIZ-Messestand befindet sich – als Tor in die Berufswelt – unmittelbar beim Eingang der Berufsinfo-Messe. Hier bieten wir zusammen mit der Wirtschaftsförderung der Region Olten den Schülerinnen und Schülern Informationen zu den verschiedenen Berufsfeldern und zu einzelnen, auch wenig bekannten Berufen. Stellvertretend für die nicht an der Messe präsentierten Berufe sind im BIZ-Messestand zu allen Berufen Informationen und Kontaktadressen verfügbar. Daneben haben wir wichtige Tipps zur Berufswahl und Tricks für eine erfolgreiche Lehrstellensuche auf Lager. Es gilt die Chance zu nutzen, auf kleinem Raum so viele verschiedene Berufsleute kennenzulernen. Ein Interview mit Profis sagt mehr als tausend Prospekte! Die Schülerinnen und Schüler erfahren in kurzer Zeit aus erster Hand, was es heisst, diesen oder jenen Beruf zu lernen; welches die Sonnen- und Schattenseiten sind. Es lohnt sich deshalb, sich vor dem Besuch der Messe Gedanken zu machen, über welche Berufe man Informationen einho-



Sie freuen sich auf zahlreiche Gäste am gemeinsamen BIZ-Stand. V.l.: Richard Oeschger (Zofingen), Lars Imgrüth (Olten), Pius Blümli (Olten), Konrad Baumann (Aarau).

len will. Gleichzeitig gilt es auch, Augen und Ohren offen zu halten für Neues, für Berufe, die wenig bekannt sind. Es gibt über 250 Lehrberufe. 105 davon sind hier live zu sehen, über diese und auch über alle anderen informieren wir am BIZ-Messestand.

Die Eltern spielen beim Berufswahlprozess ihrer Kinder eine entscheidende Rolle. Darum sind auch sie herzlich eingeladen, zusammen mit ihren Töchtern und Söhnen die Messe zu besuchen.

BIZ-Teams Olten, Aarau und Zofingen

BIM AARELAND 2007

Messedatum

9. bis 11. Mai 2007

Ort

Stadthalle Kleinholz
Erlimattweg 3
4600 Olten

Öffnungszeiten

8. Mai 2007: Eröffnung 18 Uhr
9. Mai 2007: 8 bis 18 Uhr
10. Mai 2007: 8 bis 20 Uhr
11. Mai 2007: 8 bis 17 Uhr
Freier Eintritt

Informationen

www.bim-aareland.ch

Weiterbildung für Lehrpersonen

Für das Jahr 2007 wurde die Finanzierung der Weiterbildung im Kanton Solothurn neu geregelt. Die Neuregelung baut darauf, dass die Weiterbildungsplanung in Zukunft gemeinsam mit der Schulleitung erfolgt.

Die Finanzierung der Weiterbildung der Lehrpersonen im Kanton Solothurn wurde für das Jahr 2007 neu geregelt.

AVK

Die Neuregelung baut darauf, dass die Weiterbildung in Zukunft gemeinsam mit der Schulleitung erfolgt.

Angebote PH FHNW

Alle Angebote im Kursprogramm der Pädagogischen Hochschule FHNW 2007 sind einer Preiskategorie zugeteilt.

III Kategorie A

Die Kosten für die Kategorie A werden vom Kanton getragen (100 %).

III Kategorie B

Bei Kategorie B werden die Kosten vom Kanton und vom jeweiligen Schulträger (Gemeinde, Zweckverband) paritätisch getragen (je 50 %).

III Kategorie C

Bei Kategorie C bezahlen die Teilnehmenden ein Kursgeld. Ein kleinerer Anteil wird vom Kanton getragen.

III Kategorie D

Bei Angeboten der Kategorie D übernehmen die Teilnehmenden die gesamten Kurskosten (100 %).

Es steht der Gemeinde frei, bei Kategorie C oder D auf Antrag der Lehrperson einen

Beitrag an die Kurskosten zu übernehmen. Der Kostenanteil der Schulträger an die von ihren Lehrpersonen besuchten Angebote der Kategorie B wird aufgrund der Teilnehmendenstatistik der PH FHNW berechnet.

Die Rechnungsstellung zu Lasten der Schulträger erfolgt durch den Kanton an die Gemeinden im jeweils folgenden Jahr.

Informationen zum Ablauf

III Kursanmeldungen für die Kategorien A, B und C werden mit der Schulleitung abgesprochen.

III Diese entscheidet aufgrund der Weiterbildungsstrategie der Schule und der zur Verfügung stehenden Finanzen, welche Angebote – ganz oder teilweise – durch den Schulträger finanziert bzw. nicht finanziert werden.

III Die Lehrperson meldet sich für die entsprechenden Weiterbildungsangebote an. Mit ihrer Anmeldung bestätigt die Lehrperson, dass der Kursbesuch mit der Schulleitung abgesprochen ist.

III Möchte die Lehrperson ein Weiterbildungsangebot der Kategorie B in Anspruch nehmen, bei dem die Schulleitung die Finanzierung nicht genehmigt, kann sie den Kostenanteil des Schulträgers selber aufbringen. Der Schulträger verrechnet in diesem Fall der Lehrperson den entsprechenden Kostenanteil.

III Die Weiterbildungsplanung der Schule und das Mitarbeitendengespräch dienen der Schulleitung als fachliche Entscheidungsgrundlage.

III Für Lehrpersonen, welche für verschiedene Schulträger arbeiten, kann die Finanzierung zwischen der betroffenen Lehrperson und den jeweiligen Schulleitungen abgesprochen werden.

III Lehrpersonen ohne Anstellung können sich für alle Kurse bei der PH FHNW direkt anmelden. Sie bezahlen die Kurskosten selber.

Info AVK

Information aus dem AVK

Seit dem neuen Schulleitungsmodell gelangen die Informationen des Amtes für Volksschule und Kindergarten **direkt** an die Schulleitungen und die Lehrpersonen werden über diese informiert.